

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1942

246 (6.9.1942) Sonntag-Ausgabe

Verlagshaus: Sammlerstr. 3-5, Fernsprechnr. 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postfach: Karlsruhe 2088 (Anzeigen), 5783 (Anzeigenbeleg) 2088 (Buchhandlung). ...

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpt.

Karlsruhe, Sonntag, den 6. September 1942

16. Jahrgang / Folge 246

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Sonntag, den 6. September 1942

16. Jahrgang / Folge 246

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

1942

Ausgabe: Aus der Orienau

Orienau: Der Rubrik ergeht ...

Londoner Lügenmanöver um Stalingrad

Verlogene Agitation sucht die Stadt zu „retten“ - Trotzdem muß die Lage als kritisch bezeichnet werden - Londoner Sorgen um den kommenden Winter

H.W. Stockholm, 5. Sept. London unternimmt im Grunde mit der ...

Man schwindelt so anmaßlich, daß eine ...

Ein lächerliches Dementi

Der „Daily Telegraph“ unternimmt es, noch am Sonntag den deutschen Durchbruch ...

Ueber die deutsch-rumänischen Erfolge in ...

„Was kommt nach Stalingrad?“

Schwedische Berichte aus London ...

Wavell als Gegenpart

Über die Möglichkeit, daß General Wavell, obwohl das bisher stets dementiert wurde, noch nach dem Verteidigungsminister gemacht werden könnte.

Nach einer Londoner Darstellung der „Dagens Nyheter“ ...

Man rednet mit weiterem Ausfallen der Sowjets. Für militärisches Vermögen und ihr politischer Wille, den Krieg fortzusetzen, hätten einen der Hauptbedürfnisse der englisch-amerikanischen Moskauer-Delegation ausgemacht.

Es ist unumgänglich geworden, die ...

Die Lage ist überall ernst!

Zahlreiche Kampfanzüge vor Stalingrad

Stadt und Hafen Tamanstaja besetzt - Fortschreitender Angriff auf Noworossijst - Starke britische Verluste in Ägypten

Im südlichen Abschnitt der Ostfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Die Entwicklung wird auch an der westlichen Kaukasusfront ...

Gesetz und Freiheit

Von Dr. Fritz Thell

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Wie häufig die Bilanz eines Kriegsjahres für unsere Gegner ausfallen ...

Ueber die Schicksalsaufgabe der europäischen Völker / Von Alfred Rosenberg

Ganz Europa blickt eben voller Spannung auf die Ereignisse seines Südostens: die ardeurere Anzahl der Völker voller Erwartung auf den Zusammenstoß des britischen und des deutschen Heeres, dann aber auch jene, die immer noch auf die Rückkehr der alten Zeiten hoffen, da sie auf Kosten der deutschen Nation ein gemächliches, ja ausdehnendes Leben führen konnten. Manche dieser Nationen haben sich in eine Feindschaft gegen Deutschland und Italien hineintreiben lassen, nicht nur militärisch nach dem Kriegsausbruch 1939, sondern politisch schon viele Jahre vorher. Sie sind von der Wehrmacht Adolf Hitlers und ihren Verbündeten geschlagen worden, die ehemaligen führenden Kreise samt ihrer Anhängerschaft aber haben erlebt, wie großzügig das Deutsche Reich mit ihnen verfahren ist, ihnen allen die Möglichkeit gelassen hat, sich zu erheben und sich wieder zu erheben, und wirklich die Stunde des Schicksals erkannt, sich vorbehaltlos in die Front zur Wiedererlangung des Volkswillens eingereiht und zur Einigung in ein neues Europa bereitgefunden haben. Regionen fast aller europäischen Nationen marschieren Schulter an Schulter mit Deutschland in den weiten Ebenen des Dorns und haben durch ihren Einsatz diesen Willen durch die eindringende Tat befundet.

Aber noch immer glauben Anhänger der alten Demokratie, an die Großmut des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten Forderungen richten zu können, als ob nicht sie uns den Krieg erklärt, sondern wir sie überfallen hätten. Kein Zweifel kann bestehen, daß diese Kreise, namentlich seit der Machtübernahme durch den Führer, ihr Land zum Tumult aller Feinde Deutschlands gemacht hatte. Presse, Parteien, Regierungen sind in diesen Jahren ständig blickreich gewesen, wenn es galt, das Deutsche Reich und seinen Führer zu verleumden und die nationalsozialistischen Bestrebungen zu verunglimpfen. Es muß deshalb von Zeit zu Zeit dem deutschen Volk und allen übrigen Völkern wieder ins Bewußtsein gerufen werden, daß nicht die anderen Forderungen zu stellen haben, sondern Deutschland und seine Verbündeten ganz allein. Das deutsche Volk hat größte Opfer auf sich genommen in Form seines soldatischen Einsatzes an der Front, dann aber auch in einem disziplinierten Ertragen seiner vielfachen Beschränkungen, die dieser Krieg mit allen seinen Folgen von allen gefordert hat. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß diese Opfer auch von jenen Kreisen in früher gegnerischen Staaten getragen werden müssen, die glauben, sich zu erheben zu können, als sei nichts geschehen, bei jeder Maßnahme beleidigt und eine sogenannte „schlechte Stimmung“ zeigen, wenn nunmehr auch von ihnen ein allgemeines tiefergehendes Opfer in ihrer gesamten Lebenshaltung gefordert werden muß. In vielen Teilen Europas hat selbst eine große Niederlage noch lange nicht jene Härten erzeugt, wie sie stellenweise in manchen Bereichen der Großstädte zu sehen haben. Manche Kreise bester Gebiete, die über einen natürlichen Reichtum ihres Landes verfügen und — vom unmittelbaren Verkehr entfernt — glauben, sich abschließen zu dürfen, sind empört, wenn auch an sie die Forderungen eines verstärkten Beitrags für den Gesamtkampf herangetragen. Deshalb muß die Anschauung eindeutig für alle ausgesprochen werden, daß, wenn jemand Anspruch auf eine bevorzugte Stellung im Gesamtkampf hat, es Deutschland und seine unmittelbaren Verbündeten sind. Wenn die deutsche Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft heute vernichtende Schläge führen kann, dann ist das nur möglich, weil die deutsche Nation heute von der tiefsten Ueberzeugung getragen wird, sein eigenes Schicksal zusammen mit dem Schicksal aller anderen Nationen zu tragen.

So wie nicht selten in der Vergangenheit ist Deutschland auch in diesem Kampf der Repräsentant Europas geworden. Die Demokratien haben sich in den 20 Jahren nach 1918 bemüht, die Lebenskraft des deutschen Volkes niederzuhalten, seine Vergangenheit zu beschmühen, seine neuen Bestrebungen zu verunglimpfen — genau wie sie Italien seit der faschistischen Revolution Kampf angelegt hatten. Die jüdischen Geher der ganzen Welt hatten freie Bahn in fast allen Ländern. Jeder Versuch einer Wiederanerkennung wurde in Gewalt zurückgewiesen, das Versprechen der Gleichberechtigung nicht eingehalten. Einzig und allein der nationalsozialistischen Bewegung ist es möglich geworden, alle Schreden der Novemberrepublik auszulöschen, die Einheit vom großen Schicksal zu einer Gesamtüberzeugung von 80 Millionen zu machen und so dem Führer jene Einheit des Vorgehens immer wieder zu sichern, die er für die Vernichtung des Versaillescher Schanddiktats und für die Befreiung Deutschlands nötig hatte. In dieser revolutionären Erhebung gegen eine ringsum feindliche Welt fand das Reich in dem faschistischen Italien einen treuen Freund und einen Partner der aus den gleichen Motiven um seine Existenz schon jahrelang gekämpft hatte und kämpfte. Und gleich Italien sind auch in anderen Teilen der Welt, sind in Europa neue erwachende Völker und ist Japan gegen das wachsende System der Demokratien zum entscheidenden inner- und außenpolitischen Kampf angetreten — Völker, die lange vor dem Ausbruch dieses Krieges bereits mit dem Reich freundschaftlich verbunden waren. Deutschland hatte alle Möglichkeiten für eine Schicksalswende übersehen, es hätte begriffen, daß es vor einem Entweider- oder seiner Geschichte stand, und diese schwere Prüfung wurde ihm zur Stunde seiner größten inneren und jetzt auch für alle sichtbar hervortretenden äußeren Wiedergeburt. Es hat für die christliche Welt erstritten, auf anmaßende Forderungen jener Kreise keine Rücksicht nehmen zu dürfen, die ihm ein Unheil und Vernichtung zugesprochen hatten. Die jüdisch-britische Propaganda, die sich jetzt dauernd bemüht, durch eine fortwährende Hege die Bevölkerungen der verfallenen besetzten Gebiete Europas aufzumuntern, zu entzweiten und passivem Widerstand zu veranlassen, sie tut so, als sei nicht England mit seinen Bundesgenossen der Urheber dieses Weltentwandes, sondern Deutschland.

Manche der kleinen Völker, die früher von Deutschland wenig wissen wollten und mit England liebäugelten, sie haben vom Schicksal eine fürchterliche Lehre erlitten, als der bolschewistische Wutausbruch sie kam. Die Hunderttausende, die vom Volkswillensverständnis vertrieben und

ermordet wurden, sie haben dieses Schicksal in Millionen von Einzelfamilien unmittelbar spürbar gemacht. Nach diesen schweren Erfahrungen haben sich die betroffenen Völker im überwiegenden Maße arbeitswillig Deutschland zur Verfügung gestellt. Sie tragen vielfach Lasten, an die manche Völker im Westen überhaupt nicht denken und empört tun, wenn an sie ähnliche Forderungen herangetragen. Wenn hier nicht ein übereuropäisches Verantwortungsbewußtsein in Deutschland und Italien verkörpert wäre, so könnte man manchen dieser Kreise wünschen, ein Jahr Bolschewismus im Lande zu haben. Dann würden sie einen Unterschied zwischen Schicksal und Schicksal begreifen, und das, was Deutschland von ihnen fordert und in Zukunft angeht, als eine rettende Möglichkeit und nicht als eine zu errettende Herausforderung betrachten.

Durch die jahrelange Hege, durch die Verweigerung der Gleichberechtigung und schließlich durch den Ueberfall der jüdisch-demokratisch-bolschewistischen Mächte ist Deutschland

gezwungen worden, Hunderttausende seiner besten zu opfern und so viele deutsche Frauen und Väter in tiefe Trauer über den Verlust ihrer Söhne zu versetzen. Das müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, wenn über Lasten der anderen Völker gesprochen wird. Das muß die nationalsozialistische Bewegung immer wieder vor der ganzen Welt ausprechen und besonders jetzt betonen, wo die britisch-jüdische Welttagelohnung täglich und verächtlich diese Tatsachen sich zu verdrehen bestrebt. Wenn heute Franzosen, Belgier und Holländer noch leben und arbeiten können, wenn sie noch nicht vom Volkswillensverständnis gemißt, vertrieben und aller ihrer Güter beraubt worden sind, so verdanken sie das nicht etwa ihren Regierungen oder England, sondern ausschließlich der im Dorn kämpfenden deutschen Wehrmacht und ihren Verbündeten. Das ist der einzige Maßstab, der bei allen Forderungen des Deutschen Reiches angelegt werden muß.

Die nationalsozialistische Bewegung und das nationalsozialistische Reich wird nie von klein-

licher Noche getrauen gemessen; sie haben es vermieden, unnütze Repressalien durchzuführen; sie waren und sind bereit, jede freiwillige Mitarbeit zu schätzen und auch jede sachliche Unterstützung des gesamteuropäischen Kampfes anzuerkennen. Aber wenn sich Kreise finden, die eine solche Großmut als Schwäche auslegen oder gar anmaßend meinen, ihren Lebensstandard etwa von 1930 beanspruchen zu können, dürfen sie sich nicht wundern, wenn in Deutschland nach und nach eine Erbitterung darüber groß wird, die deutsche Generosität selbst aber zu harten Forderungen sich verdrückt, die nur das Ziel haben dürfen, den Krieg zu gewinnen. Dieser große Krieg wird aber nur gewonnen mit dem ganzen Einsatz und Charaktereinlass der deutschen Nation und ihrer Verbündeten. Darum muß alles geschehen, diesen Gesamteinsatz zu stärken. Und Pflicht und Schuldigkeit sämtlicher Nationen in allen besetzten Gebieten, ob im Westen, Norden, Süden oder Osten, kann nur sein, sich willig dieser Notwendigkeit einzufügen. Je vorbehaltloser das

geschieht, um so mehr vergrößert sich das ganze Ringen. Wenn sich aber größere Teile der Völker weigern sollten, die Schuld ihrer von ihnen einst gewählten Regierungen abzutragen, um so nachhaltiger wird dieses Verhalten sich in das Gedächtnis des deutschen Volkes eingraben. Diese Probe auf das Schicksal ist auch für die übrigen Völker eine Wert- und Charakterprobe, und nur am Einfluß, an der Tat wird eine kommende Britinn ermaßen können, ob die Zeichen der Zeit von den Western Europas begriffen oder nicht begriffen worden sind.

Die nationalsozialistische Revolution hat bewiesen, daß sie zwar arabisch aber gegen einen einseitigen Geaner, dagegen darf gegenüber ihren Verbündeten sein kann, auch hart gegenüber jenen, die nach einer erfüllten Entscheidung noch immer glauben, auf die alte deutsche Gutherzigkeit spekulieren zu können. Und wie das neue Reich seinen innerpolitischen Geanern, soweit sie ehrlich waren, die Sand entaegentredete, die Bewilligten aber aus dem Staatsleben ausschloß, so ist diese Haltung heute für alle Völker Europas aktuell. Die Neugestaltung des europäischen Kontinents ist überhaupt nur mit Deutschland denkbar, ohne das Deutsche Reich können Völker leben, die nicht unmittelbar teilhaben haben an diesem großen Ringen, ohne oder gegen das Reich und seine Bundesgenossen können aber jene nicht mehr handeln, die das einmal verübt haben. Das ist das harte Gesetz, unter dem wir selber stehen, dem wir bis zum Letzten zu folgen werden. Der Führer hat manchem Geaner bereits Beweis seiner Großmut und eines Verhaltens gegeben, das die Ehre eines christlichen Geaners nicht niederzusetzen willigt. Diese Haltung ist vielfach bekräftigt, aber sie ist doch in zahlreichen Fällen noch nicht verstanden worden. Es ist höchste Zeit, daß dieses ganze Schicksalsproblem von allen irgendwie Verantwortlichen in allen Ländern der besetzten Gebiete verstanden wird. Dieses harte Schicksal lautet: Zu fordern haben nur die Deutschen und ihre Verbündeten, weil sie mit ihrer gesamten Existenz den Kampf für die Errettung Europas führen, und mitzubehalten mit allen Kräften haben alle, die irgendeine in den Bereich dieses großen Kampfes aufgenommen sind. Je mehr Menschen des Kontinents sich diesem Schicksal einfügen, um so schneller wird die Lösung des europäischen Problems und die Beendigung dieses großen Krieges möglich sein. Um so schneller ist aber damit auch die Neugestaltung auch für jene Völker möglich, die sich mit ihrem eigenen Dasein und ihrer eigenen Kraft wenigstens jetzt diesem Schicksal beistehen und ohne jeden Vorbehalt zur Verfügung stellen.

Ukrainischer Sommer

Von H-Kriegsbericht Theo Wondratsch.

PK. Sommerliche Sonne und ein Duft von reifen Getreide. Kleine weiße Blüten im Schutz über, feierliche Hüme und am Dorfe ein Meer voll gelber Weizen, dahinter fern das nächtliche Dorf. So liegt eine Seelung hinter der anderen in weiten Abhängen wie Infeln inmitten der reifenden Saat, — die Ebene der fruchtbaren Ukraine, — ein geeignetes Land. Es ist schön, durch dieses Meer zu gehen und den Hauch der Fruchtbarkeit zu spüren, deren unvergänglicher Duell die tiefe, feine Schwarzerde ist.

Zwei Soldaten gehen schweigend auf dem Feldweg durch lebendige Palmwinde. Da taucht fern ein roter Klee auf, verschwindet, taucht wieder hervor und wird im Näherkommen ein behäbigen geschmücktes Mädchen; sie lacht aus braunen Augen und wirft den beiden mit fremder Junge einen freundlichen Gruß zu. Die danken fröhlich in der fremden Sprache, die sie während des Feldzuges etwas verstehen gelernt haben. Sie gehen weiter und der eine sagt: „Auch eine, die wieder lachen kann.“

Und sie denken daran, wie das Leben stark in diesem Land, weil es der Hunger erlitten und die Furcht, Hunger im Lande des Getreides und der Viehzucht, weil Jahr um Jahr die Ernten fast zur Gänze gestohlen wurden und in hundert Gütermagen davon rollten. Die Kinder haben schiefgewachsene Beiden und rachitische Körper. Die Frauen sind schnell gealtert unter der Last unmenslicher Arbeit; sie durften nie blühen und waren nie jung. Und Furcht, weil das Gespenst Sibiriens über den niederen Dächern lauerte, weil die Angst vor der Verschickung mit den Menschen abends ins Bett froh und morgens wieder aufstand.

Doch alles das ist vorbei und verfunken. Der Krieg, der in kurzen, heißen Tagen wie eine glühende Woge über dem Lande zusammenrollt, nahm alles Hartheit mit sich, um es zu zertrümmern. Heute ist ein schöner Sommertag, und eben ging ein Mädchen an den zwei Feldwegen vorbei und lächelte froh und dankbar. Und rechts und links, soweit man sehen kann, wächst das neue Brot auf den Halmen.

Wenn damals, als die Soldaten des deutschen Heeres hier durchzogen, die Menschen mit sprachlosen Gesichtern standen und es kaum wagten, sich zu freuen oder zu jubeln, weil sie fürchteten, es könnte in ihrer Brust etwas gebrochen ob der Jäden, ungeschändlichen Freude; wenn ihre Augen schickten und in Tränen zu fragen schienen: Was ist das — Freude? — so sehen sie heute froh in die deutschen Gesichter und lernen es wieder, das Leben und das Leben, das in jeder Menschendrehung möglich ist.

Wenn Sonntagabends die Sonne zwischen den Weizen verläßt und die Schatten der Bäume und Häuser wachsen, dann singen die Mädchen im Dorf. Alte Volkslieder sind es, seltsame, fremd klingende Weisen. Und die Burshen antworten im Chor. Da stehen die Töne einformig und gleichlaufend, breit wie die Ebene dahin; dann wieder beginnen sie sich zu paaren und schließen sich zusammen in einem niedrigen Rhythmus sich zusammen in einem mit dunkler, roter Wein im Mute.

Und die Soldaten, die nach harten Kämpfen von der Front kommen und hier in Ruhe liegen, schauen gern zu. Da ist sich eines der Mädchen vom Tange und kommt schüchtern, mit erhittem Wangen, zu ihnen; in einem weiten Rauberwisch bittet sie dann die deutschen Soldaten, nun ihrerseits einmal zu singen.

Da steigt dann, ganz und vielfach, aus den rauhen Kehlen der Krieger, die über dem Schicksal das Singen nicht verlernt haben, manches alte deutsche Lied unter dem dunklen Schatt der breiten Wägen und frisch. Weit drüben am Horizont kämpft eine Feindflügel mit der Dunkelheit. Dort ist die nie ruhende Front.



NACHRUF



Bei dem englischen Terrorangriff auf Wohnviertel der Gauhauptstadt Karlsruhe in der Nacht vom 2. zum 3. September 1942 gaben ihr Leben:

Maria Dressler 29 Jahre

Emilie Kull 27 Jahre

Adolf Frei 66 Jahre

Karoline Lacher 58 Jahre

Ilse Geiger 14 Jahre

Karl Lüdtker 63 Jahre

Margot Geiger 13 Jahre

Anton Ostländer 50 Jahre

Paula Geiger 43 Jahre

Christa Reinhardt 2 Jahre

Gustav Hanekam 46 Jahre

Gottlob Reinhardt 69 Jahre

Wilhelm Herlan 48 Jahre

Mina Reinhardt 62 Jahre

Karl Hoffmann 39 Jahre

Josef Riek 33 Jahre

Elsa Jäckle 29 Jahre

Sofie Schanz 60 Jahre

Helmuth Kirchenbauer 3 Jahre

Anna Stahl 17 Jahre

Magdalene Klotz 19 Jahre

Anna Sturm 36 Jahre

Gunter König 17 Jahre

Horst Sturm 4 Jahre

Siegfried König 7 Jahre

Klara Sturm 8 Jahre

Elise Krämer 49 Jahre

Karl Wiora 53 Jahre

Karl Krämer 49 Jahre

Albert Wollensack 54 Jahre

Sie starben für die Freiheit unseres Volkes. Die Angehörigen der Toten stehen in ihrem Schmerz nicht allein; alle Karlsruher sind ihnen in tiefem Mitgefühl herzlich verbunden. Das Opfer, das die Toten für Großdeutschland brachten, wird nie vergessen sein.

Der Kreisleiter
des Kreises Karlsruhe

W. Word, Oberbereichsleiter der NSDAP.

Der Oberbürgermeister der
Gauhauptstadt Karlsruhe

Dr. Hüsy, SA - Standartenführer

Die Badischen Sammlungen vernichtet

Eine von der europäischen Wissenschaft anerkannte naturwissenschaftliche Sammlung Unersetzliche Werte ein Opfer britischen Terrors

Unter den zahlreichen öffentlichen Gebäuden, die dem britischen Terrorangriff auf die Gauhauptstadt zum Opfer fielen, befindet sich auch das stattliche Gebäude am Karl-Friedrich-Platz, das die badischen Sammlungen und die Oberbadische Landesbibliothek beherbergt. Durch eine Serie planlos abgeworfener Brandbomben brannte der Westflügel ganz aus, während der Ostflügel des massiv abgebauten Gebäudes der Feuerbrunnst handhelt. Während die im Ostflügel untergebracht, erst vor fünf Jahren angebaute allgemeine naturwissenschaftliche und daher erlebte Sammlung fast ganz erhalten werden konnte, wurde gerade der wertvollste Teil der ausgedehnten, in ganz Europa von der Naturwissenschaftler anerkannten Sammlungen zum größten Teil vernichtet. Diese Sammlungen betrafen den Oberbereich und waren in einer vierzehnjährigen naturwissenschaftlichen Sammlerarbeit von Direktor Auerbach, dem heutigen Direktor der Sammlungen, und seinen Mitarbeitern stückweise aus dem gesamten Oberbereich zusammengetragen und selbst präpariert worden. Es handelte sich hier um eine mineralogische, geologische, paläontologische und zoologische Sammlungen. Zwar konnten durch das beherzte Auerbach

der Mitarbeiter der Sammlungen unter ihrem Direktor, die den Einsatz des Lebens bei der Vernichtung der Sammlungen und präparierten Tiere nicht scheuten, noch einige Stücke errettet werden, so die Insektenammlung, wertvolle Schmetterlinge und Käfersammlungen, aber andere Abteilungen, die für die Naturwissenschaft von allerhöchstem Wert waren und in Jahrzehnten vielleicht einmal wieder ersetzt werden können, sind in den Flammen britischer Brandbomben vollkommen untergegangen. Das Badische Landesherbarium, wertvolles Sammlungsstück wie z. B. die „Reichsliste des naturwissenschaftlichen Vereins Karlsruhe“ und noch viele wertvolle, zur Zeit noch gar nicht überlebte Stücke existieren nicht mehr.

Hier wurde durch die Verstorbenen britischer Bomber nicht nur das in 40jähriger Arbeit zusammengetragene Werk von Prof. Auerbach zerstört, sondern eine Sammlung vernichtet, die in ganz Deutschland als vorbildlich galt und in der gesamten europäischen Naturwissenschaft anerkannt war.

Der Ursprung dieser naturwissenschaftlichen Sammlung ging auf das großherzogliche Naturalienkabinett zurück und war früher im alten Apothekerbau im Schloß untergebracht.

Den neuen Bau, der von dem Architekten Bergmeister Hamme und besonders für das Naturalienkabinett errichtet worden war, bezogen die Sammlungen im Jahre 1878. Später kam auch die Badische Landesbibliothek in den Bau der Landesammlungen für Naturkunde. Vor dem Weltkrieg hatten auch die heute im Schloß untergebrachten Altertums- und volkskundlichen Sammlungen hier ihre Unterkunft.

Kurz vor Beginn des Krieges waren gerade die Pläne für einen großzügigen Ausbau der Landesammlungen für Naturkunde fertig geworden. Bekanntlich sollte die Landesbibliothek in einem eigenen Haus untergebracht werden, so daß die Sammlungen ihr Heim wieder allein gehabt hätten. Wenn schon dieser Plan während des Krieges selbstverständlich zurückgestellt werden mußte, so ist er jetzt völlig hoffnungslos geworden.

Bei der Vergangung der Sammlung betätigte sich gleich in der Angriffsnacht das Personal unter der Leitung von Direktor Auerbach. Durch die sofortige Anordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht wurde am Donnerstag eine große Anzahl von Karlsruher Lehrern für die Aufräumungs- und Vergungarbeiten eingeteilt. Zu ihnen kamen eine ganze Reihe interessierter Schüler, die ebenfalls fröhlich mitarbeiteten, so daß die übrig gebliebenen Teile der Sammlung wenigstens sofort vor weiterem Schaden bewahrt werden konnten. G.R.

Der Turm von Babel

Ein deutscher Soldat zur sowjetischen Architektur

Sieht wie eine Vision von etwas längst Vergangenen, wie ein letztes Aufblitzen vor dem endgültigen Abgang ins Reich der Schatten...

Es ist ein Heft, voll mit Abbildungen sowjetischer Bauwerke. Wenn ich auch die frühen Zeichen der fremden Schrift nur mühsam entziffern kann...

Betonböcke von riesigen Dimensionen stehen da auf, übergrößer und viel zu laut, abstoßend und doch nicht gewaltig...

Dürrers, des arden deutschen Malers Babels, war: halt Babel! Das heißt: Sei dir bewußt, wo die Grenzen deines Lieges...

Ob aber — ist das nicht alles nur so lächelnd laut, damit der Wille, dieses eravamo, sich selber höre und so die Bestimmung seines Daseins fahre?

Ob dieser Aufwand nicht flüchtige Armut eines Geistes, der seine Kunst durch die Armut vor sich selbst nehmend will?

Aphrodite IN KÄRNTEN

Alle Rechte durch Carl-Duncker-Verlag Berlin

(30. Fortsetzung)

Nun verprügelte sie Klaus auch seinerseits zum Schneefeld. Vor allen Dingen dürfte er nicht mit Ulli darüber reden...

„Guten Morgen“, rief sie herunter, „gibt ein schöner Tag!“

„Ein wunderbarer Tag“, antwortete Elermann, „mir werden ihn genießen.“

„Was es für eine, was der Mensch dort sagte? Es kam ja so. Sollte er vielleicht von dem Gespräch, das sie eben mit Klaus geführt, etwas aufgeschwatzt?“

Wächter am Strom

Von Georg Büning

Romisch war das: Karl Drowes dränzte sich direkt aus dem nächtlichen Badbienst auf der Werft...

War es der Strom mit seiner magischen Dunkelheit, mit seinem ewigen mehr oder weniger harten Atemholen...

Schweifen war Karl Drowes. Selten, daß er einmal aus seinem Leben ersäße. Ansonsten kroch er zur See...

Dampfer kommen den Strom herauf und herab, auch nachts. Auf der Werft knattern die Pressluftmaschinen...

Wie war das damals vor Gurbawen? Wann war es? Das Datum ist verflüchtigt wie ein Stein am Meeresrand...

„Es war wirklich so, als ob der leibhaftige Satan in der Spitzire gelehrt hätte! Mindestens sechs Ladungen habe ich ihr in den Leib gejagt...“

So lautete die kurze Schilderung des vorangegangenen Kampfes, die der Sieger seinem Kameraden gab. Jetzt saßen die beiden Freunde im Wagen...

Das Fahrzeug bog von der breiten Straße ab, die fast parallel zu der Kanalstraße lief...

Man sah auch schon von weitem einige Gestalten herumhüpfen und das etwas emporgedragene Leitwerk der abgetriebenen Maschine betrachten...

„Was es da nur Beforderes zu sehen gab, meinte, neugierig geworden, der Begleiter im Wagen. Der Kraftfahrer zog bereits die Bremse an und die beiden jungen Offiziere...

Während des Frühstücks machten Cerna und Elermann den Versuch, unbefangenen und fröhlich zu plaudern...

„Gleich nach dem Frühstück verabschiedete sie sich. Sie schlug den Weg zum Waldrand ein.“

„Dartinger ging ins Haus. Elermann folgte ihm. In der Diele sagte Elermann: „Wir müssen handeln und zwar sofort.“

Strom — und er schwamm eine halbe Stunde, bis er den dumpfen Rücken des Bootes fand...

„Heute ist wieder solch eine Nebelnacht. Anfang September. Früher stellt sich der bleiche Geselle in diesem Raum ein.“

Das Zigeuner-Pony

Von Paul Palmes

Eines Tages verliebte sich der kleine Schäfer Peter in Poms, und das kam so:

„Er war ein halbes Jahr, und dann hatte er ganze zehn Mark zusammen.“

„Mein ja“, sagte Peter und war schon zur Tür draußen. „Großmutter, wo bist du?“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Heute ist wieder solch eine Nebelnacht. Anfang September. Früher stellt sich der bleiche Geselle in diesem Raum ein.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

es, daß die Gefahr auf dem Strom vergrößert, und die ganz kleinen Boote, die armen Seelen unter den Schiffen wissen nicht mehr woher und wohin, wenn der Urton aufbricht...

„Nacht und lautlos ist es dann auch gekommen. Nur leicht gelehrt wurde ein schmales Boot, dem zwei junge Menschen sich zur Beifahrt anvertraut hatten.“

„Und doch — einer ahnt es! Karl Drowes hat meine Ohren. Karl Drowes kennt die Nebelnacht über dem Strom.“

„Und er jagt nicht lange. Er streift Stiefel und Jacke ab und spritzt in das Wasser. Rührt wie Eis dreht es sich um seinen Kopf.“

„Sicher und mit kräftigen Armbewegungen erteilt er die Rufe. Er hat den Schrei gehört und weiß ganz genau, daß er die Stelle erreichen wird.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

„Die Mutter fragte nicht viel. Sie nahm den aufgeregten Jungen bei der Hand, und beide machten sich auf den Weg zum Zigeunerlager.“

Familien-Anzeigen

Ursula Hildegarde, Unser Peter hat das gewünschte Schwestchen bekommen...

Wir haben uns verlobt: Maria Lind, Kbn. Anzartstr. 54, Masch-Hpt-Geft. Emil Katzenberger...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Als Gefreiter in ein Inf.-Rgt. bei Lenigrad am 6. 8. 42 gefallen ist...

Bei dem Fliegerangriff der Nacht vom 2./3. Sept. wurde mein geliebter Mann...

Im blühenden Alter von 33 J. bei Erfüllung sein. Pflicht sein junges Leben geben...

Es wurde uns d. schmerzliche Gewißheit, das uns lb. einziger, unvergeßl. Sohn...

Statt eines froh Wiedersehens erholich die unfab. Nachr., das mein lb. gt. unvergeßl. Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Als Gefreiter in ein Inf.-Rgt. bei Lenigrad am 6. 8. 42 gefallen ist...

Bei dem Fliegerangriff der Nacht vom 2./3. Sept. wurde mein geliebter Mann...

Im blühenden Alter von 33 J. bei Erfüllung sein. Pflicht sein junges Leben geben...

Es wurde uns d. schmerzliche Gewißheit, das uns lb. einziger, unvergeßl. Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Getreu seinem Fahnenbild starb im Osten am 13. Aug. den Heldentod unser lieber Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Als Gefreiter in ein Inf.-Rgt. bei Lenigrad am 6. 8. 42 gefallen ist...

Bei dem Fliegerangriff der Nacht vom 2./3. Sept. wurde mein geliebter Mann...

Im blühenden Alter von 33 J. bei Erfüllung sein. Pflicht sein junges Leben geben...

Es wurde uns d. schmerzliche Gewißheit, das uns lb. einziger, unvergeßl. Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Als Gefreiter in ein Inf.-Rgt. bei Lenigrad am 6. 8. 42 gefallen ist...

Bei dem Fliegerangriff der Nacht vom 2./3. Sept. wurde mein geliebter Mann...

Im blühenden Alter von 33 J. bei Erfüllung sein. Pflicht sein junges Leben geben...

Es wurde uns d. schmerzliche Gewißheit, das uns lb. einziger, unvergeßl. Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Als Gefreiter in ein Inf.-Rgt. bei Lenigrad am 6. 8. 42 gefallen ist...

Bei dem Fliegerangriff der Nacht vom 2./3. Sept. wurde mein geliebter Mann...

Im blühenden Alter von 33 J. bei Erfüllung sein. Pflicht sein junges Leben geben...

Es wurde uns d. schmerzliche Gewißheit, das uns lb. einziger, unvergeßl. Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Als Gefreiter in ein Inf.-Rgt. bei Lenigrad am 6. 8. 42 gefallen ist...

Bei dem Fliegerangriff der Nacht vom 2./3. Sept. wurde mein geliebter Mann...

Im blühenden Alter von 33 J. bei Erfüllung sein. Pflicht sein junges Leben geben...

Es wurde uns d. schmerzliche Gewißheit, das uns lb. einziger, unvergeßl. Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Als Gefreiter in ein Inf.-Rgt. bei Lenigrad am 6. 8. 42 gefallen ist...

Bei dem Fliegerangriff der Nacht vom 2./3. Sept. wurde mein geliebter Mann...

Im blühenden Alter von 33 J. bei Erfüllung sein. Pflicht sein junges Leben geben...

Es wurde uns d. schmerzliche Gewißheit, das uns lb. einziger, unvergeßl. Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Als Gefreiter in ein Inf.-Rgt. bei Lenigrad am 6. 8. 42 gefallen ist...

Bei dem Fliegerangriff der Nacht vom 2./3. Sept. wurde mein geliebter Mann...

Im blühenden Alter von 33 J. bei Erfüllung sein. Pflicht sein junges Leben geben...

Es wurde uns d. schmerzliche Gewißheit, das uns lb. einziger, unvergeßl. Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Als Gefreiter in ein Inf.-Rgt. bei Lenigrad am 6. 8. 42 gefallen ist...

Bei dem Fliegerangriff der Nacht vom 2./3. Sept. wurde mein geliebter Mann...

Im blühenden Alter von 33 J. bei Erfüllung sein. Pflicht sein junges Leben geben...

Es wurde uns d. schmerzliche Gewißheit, das uns lb. einziger, unvergeßl. Sohn...

Unfaber traf uns die Nachricht, das unser inigstgeliebter Sohn...

Vertraut auf sein Soldatengeld u. hoffend auf ein bald. Wiederschen traf uns die schmerzliche Nachricht...

Advertisement for FASAN soap, featuring a rooster logo and text: 'Erst die Front dann die Heimat', 'FASAN 0.10 m/m', 'Seit Jahren größte deutsche Weibrennerei Dujardin Lerdingen/Rh.'.

